

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kocherortbezirke
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Belegpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf., bei
einmaliger Stelle
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 16 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Die Einweihungsfeierlichkeiten des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig.

Die erhebenden Tage, in denen ganz Deutschland die Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren bezeugt, liegen hinter uns. Allenthalben wurden Feiern veranstaltet, zu deren Gelingen jedes Geschlecht, jedes Lebensalter, jeder Stand beitrug. Auf den Höhen flammten Feuer auf, die über alle Lande die hohe Bedeutung dieser Tage kündeten. In beispielloser Einmütigkeit hat das deutsche Volk aller Welt kundgetan, daß es seiner Selbsten nicht vergißt. Rußland hat seinen 22000 für die Befreiung Deutschlands gefallenen Söhnen eine Gedächtnisstätte geweiht. Diese Kirche und das granitene Denkmal der Deutschen, das Völkerschlachtdenkmal, werden unseren Kindern und Enkeln noch in den fernsten Zeiten Zeugnis von unserer Dankbarkeit ablegen. Hoffen wir, daß das Aufleben der Erinnerung an die Zeit vor 100 Jahren reiche Früchte tragen möge. Das deutsche Volk hatte vor 100 Jahren es bitter nötig, sich zu erheben. Auch in unserer Zeit, wo wir rings von Feinden umgeben sind, müssen wir bestrebt sein, sowohl im Innern als auch nach außen als geschlossene Einheit dazustehen. Bereitwillig bringt das deutsche Volk die großen Opfer, die ihm der Wehrbeitrag auferlegt, ist es sich doch bewußt, daß es im Zeitalter der Rüstungen hinter niemand zurückstehen darf. Die großen Männer, denen wir unsere Befreiung aus dem Joch des westlichen Usurpators verdanken, mögen uns immerdar als herrliche Beispiele der Aufopferung für das Vaterland vor Augen schweben. Erst durch 1813 wurde 1870/71 ermöglicht. Das dürfen wir nie vergessen. Was das deutsche Volk solange ersehnt hatte, 1870/71 ging es in Erfüllung. Freuen wir uns der errungenen Einheit und des Friedens, den wir nun schon solange genießen dürfen. Seien wir vor allem auch unserem Kaiser dankbar, der an der Spitze der deutschen Bundesfürsten allzeit für den Frieden eingetreten ist und sich den Ruf eines Friedensfürsten errungen hat. Wir lassen nun im Nachstehenden die Berichte über die Feiern im Reich und im Land folgen.

Leipzig, 18. Okt. Ein gewaltiges Leben und Treiben erfüllte heute die festlich geschmückten Straßen Leipzigs von den frühesten Morgenstunden an. Mit Ausnahme des Kaisers, der um 10 Uhr 45 Minuten aus Bonn eintraf, waren sämtliche Bundesfürsten und die Bürgermeister der freien Städte schon anwesend. Zu ihnen gesellten sich noch Vertreter auswärtiger kaiserlicher Höfe. Die Denkmalsstätte war in der Ausdehnung von einem Quadratkilometer durch Militär abgesperrt. Die Tribünen am Festplatz hatten sich bereits, als noch die Umrisse des Denkmalskolosses im Dunst des Oktobermorgens verschwanden. Die Fahnenträger der Kriegervereine, Innungen und anderen Vereine nahmen auf den Stufen der Denkmalsstiege Aufstellung. Um den Tisch herum gruppierten sich die Vertreter der Deutschen Studentenschaft. Turner erschienen mit dem deutschen Bundesbanner, und die ersten der Stafetten, die die Straße der Deutschen aus allen Teilen der Welt bringen, stellten sich schon frühzeitig ein. Die Ehrengäste, unter ihnen der Reichsfürst, Vertreter des Bundesrats und das Präsidium des Reichstags, fanden sich auf der großen Plattform am Kaiserzelt ein. Nahe dem Eingang zu der Umwallung, die den Denkmalplatz umzieht, war das Fürstentel errichtet. Zum Empfang des Kaisers, der um 10¹/₂ Uhr im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof eintraf, war der König von Sachsen erschienen. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Band des Schwarzen Adlerordens. Im offenen Wagen mit Spitzreiteren fuhr dann der Kaiser die Straße des 18. Oktober entlang zum Denkmal, von dem vieltausendköpfigen Publikum lebhaft begrüßt. Am Denkmal angekommen, ritt der Kaiser die Ehrenkompanie ab u. begrüßte dann die ausländischen Fürstlichkeiten.

Nach dem Zug der Fürsten hielt Kammerat Thieme eine Rede, auf welche der König von Sachsen erwiderte. Nach der Rede des Königs trafen die letzten Eilboten mit den Urkunden ein, die aus dem ganzen Reich entsandt waren. Der Kaiser besichtigte das Innere des Denkmals. Um 12¹/₂ Uhr erfolgte die Abfahrt zum Schwarzberg-Denkmal.

Später begaben sich die Monarchen zum Rathaus, wo Oberbürgermeister Dr. Dittich die Gäste begrüßte. Um 2 Uhr fand im Festsaal ein Frühstück statt.

Nach dem Frühstück besichtigten die Fürstlichkeiten das neue Rathaus. Der Kaiser begab sich darauf mit dem König von Sachsen in das Königspalais, wo der Kaiser Absteigequartier nahm. Vor dem Palais erwies eine Ehrenkompanie des Regiments Nr. 179 die militärischen Ehren. Um 6 Uhr nachm. war im Gewandhaus königliche Tafel. Den Trinkspruch brachte der König von Sachsen aus.



Das Völkerschlachtdenkmal.

Die Jahrhundertfeier.

* Pfalzgrafenweiler, 20. Okt. Hier ist die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig in würdiger Weise begangen worden. Am Freitag abend bewegte sich unter den Klängen der hiesigen Musikkapelle ein stattlicher Zug auf den Hügel zum Höhenfeuer, bei dem u. a. Darbietungen Hauptlehrer Walter eine Festrede hielt und ein schönes Feuerwerk abgebrannt wurde. Es war eine erhebrnde und denkwürdige Veranstaltung. Am gestrigen Sonntag war Festzug zur Kirche und Festgottesdienst. Zahlreiche Häuser trugen Flaggen und Schmuck. Abends war Festbankett im Gasthof zum Schwanen, dessen Eingang durch ein hübsches farbiges Transparent mit der Aufschrift 1813—1913 geschmückt war. Die Räumlichkeiten des „Schwanen“ waren dicht besetzt und festliche Stimmung beherrschte den Abend. Schuttheiß Deder wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Feier hin und hieß die dazu Erschienenen willkommen. Pfarrer Walter hielt eine prächtige Festrede, die mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland schloß. Vikar Marstaller gab ein hübsches Bild von Freiherrn v. Stein, Hauptlehrer Hanielmann-Durweiler hielt einen schwungvollen Vortrag über die Freiheitskämpfer, Schuhmachermeister Max Kappler brachte ein patriotisches Gedicht zum Vortrag, Sanitätsrat Dr. Levi gedachte der Frauen von 1813 und brachte einen Toast auf Deutschlands Frauen aus, Forstamtmann Döffinger feierte in einer patriotischen Ansprache die Veteranen, Max Kappler und Fleischbeschauer Luz boten ein gelungenes Duett, Distriktsarzt Dr. Boedch machte eine mit viel Beifall aufgenommene humoristische Einlage und außerdem veränderten passende Liedervorträge des Viederkranzes, hübsche Musikstücke der Musikkapelle und gemeinschaftliche Gesänge die harmonisch verlaufene, wohlgelungene Veranstaltung.

* Nagold, 19. Okt. Deutschlands Jahrhundertfeier zum Andenken seiner Befreiung aus fremder Knechtschaft wurde hier noch außer in den Schulen, die gestern ihre Klassenfeiern hatten, heute besonders festlich begangen und zwar morgens durch einen großen aus allen Vereinen, Schulen und Korporationen zusammengesetzten Festzug in die Kirche, wo Dekan Pfeleiderer die eindrucksvolle, tiefdurchdrachte Festpredigt hielt, und abends durch eine pa-

triotische Feier in der Turnhalle, bei der Oberpräfektor Haller und Seminarrektor Dieterle patriotische und begeisternde Reden und Ansprachen hielten und die Seminaristen, der Viederkranz, der Sängerkranz und Turnerfangriege sich in die Gesänge teilte. Als Glanzstück der Feier ging das Wildenbruch'sche Drama „Väter und Söhne“ über die Bretter. Mit Ausnahme einiger Damen, Lehrerstüchler, hatten die Seminaristen die Rollen des Stückes übernommen und gut zur Darstellung gebracht.

|| Stuttgart, 19. Okt. Im Laufe des Vormittags fanden am Freitag bei den einzelnen Truppenteilen Appells mit Ansprachen der Kommandanten statt.

Denkmal gegen Unbesonnenheit. Gestern um 10 Uhr waren die Schaulustigen dicht umfäumt waren die Straßen, durch die die einzelnen Züge gingen, an denen sich ungefähr 22000 Kinder aus Stuttgart und Umgebung beteiligten. Nach dem Choral „Nun danket alle Gott“, der von sämtlichen Anwesenden entböhrt Hauptes gesungen wurde, bestieg Minister a. D. v. Bischof das Rednerpult und erinnerte die Jugend an Deutschlands große Zeit vor 100 Jahren. Da plötzlich ging seine Rede unter in dem Jubel und der Begeisterung der Kinder, als ein Pfeiler über die Stadt flog und das Schloß in weitem Bogen umkreiste. Das brausend aufgenommene Hoch beendigte die erhebende Feier. Abends 8 Uhr fand in der Viederkhalle ein Bankett statt, an dem außer vielen hohen Herrschaften auch Herzog Robert mit Gemahlin sowie die drei Söhne des Herzogs Albrecht teilnahmen. Nach einer von der Musikkapelle des 7. Regiments gespielten Festouvertüre hielt der Vorsitzende, Staatsminister a. D. v. Bischof die Begrüßungsrede. Nach 2 von dem Stuttgarter Viederkranz unter Leitung des Musikdirektors Karl Möckes gesungenen Männerchören trug die A. Hoffschaupielerin Frau Hofmeister-Pfeiffer einen von Dr. Walter Blöm verfassten Festprolog vor. In seiner Festrede schilderte Oberstudienrat Dr. Egelhaaf die Erhebung des deutschen Volkes vor 100 Jahren als eine allerdings fast ausschließlich preußische, aber auch als eine deutsche, monarchische, freiheitliche und religiöse. Bei dem Bankett in dem bis auf den letzten Platz besetzten und in einem Lichtmeer von Glühlampen erstrahlenden Saal der Kollschuhbahn betonte der Vorsitzende, Geh. Rat v. Payer in seiner Begrüßungsrede, daß wir uns von niemand die Festfreude nehmen lassen. Der Abend gehörte dem Vaterland. Die Festrede hielt der durch seine Rednergabe weithin in Deutschland bekannte Geheimrat Prof. Dr. Kahl-Berlin. Die von hohem patriotischem Geist getragenen Ausführungen waren von nicht enden wollendem Beifall begleitet. Am Samstag vormittag fanden Dankgottesdienste in der evangelischen Garnisonskirche und in der (kath.) St. Eberhardskirche statt. Dem Gottesdienst in der letzteren Kirche wohnten Herzog Robert mit Gemahlin, die Söhne des Herzogs Albrecht, die höchsten Herrschaften und Generalitäten bei. — Um dreiviertel 11 Uhr zogen mit klingendem Spiel sämtliche Arbeiter-, Militär- und Veteranenvereine mit ihren Bannern nach der Rotebühlkaserne, wo sie im Hofe Paradeausstellung nahmen. Es waren viele Offiziere erschienen, sämtliche Mannschaften des Jungdeutschlandsbundes, sowie die Sanitätsmannschaften waren vertreten. In der Mitte des Platzes war ein Altar errichtet, um den sich die Fahnenträger mit ihren Fahnen — es mögen deren wohl annähernd 30 gewesen sein — sowie die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 125 gruppierten. Die Sonne, die sich bis dahin hinter den

Vollen verschänzt gehalten hatte, brach sich eben durch den dichten Nebel ihre Bahn, als Feldprobst Prälat v. Blum an den Altar trat und nach einem von der Regimentsmusik gespielten Choral die ehemaligen Soldaten in seiner Predigt zurückführte in jene sieg- und ruhmreiche Zeit vor 100 Jahren. Der katholische Geistliche, Prälat Mangold sprach sodann ein Gebet, worauf die stimmungsvolle Feier mit dem allgemein gesungenen Hymnus „Großer Gott, wir loben dich“ um 12 Uhr ihr Ende nahm.

Berlin, 18. Okt. Der Gedächtnistag der Völkerschlacht bei Leipzig wurde heute auch in der Reichshauptstadt festlich begangen. Auf dem Kreuzberg, auf dessen Gipfel das nationale Denkmal für die Befreiungskriege errichtet ist, fand um 2 Uhr nachmittags bei prächtigem Wetter die Jubelfeier statt, zu der sich in Vertretung der Stadt Berlin Bürgermeister Dr. Reide, Stadtorbitorneuvorsteher Mischelet und andere Mitglieder des Magistrats und der Stadtorbitorneuvorversammlung eingeladen hatten. Am Denkmal, das einfachen Lannenschmuck trug, waren zahlreiche Kränze niedergelegt worden, darunter von der Stadt Berlin. Bei der Feier, die durch mehrere Chorgesänge verschönt wurde, hielt Universitätsprofessor Dr. Schmidt eine Festrede am Standbild Friedrich Wilhelms III.

Stuttgart, 18. Okt. Das sozialdemokratische Flugblatt. Das in der Rathauskammer vom Donnerstag viel besprochene gegen die Jahrbuchfeier gerichtete sozialdemokratische Flugblatt ist gestern auf den Straßen verteilt worden. Von den Genossen, die sich dieser Aufgabe unterzogen, wurden, wie die Schwäbische Tagwacht mittelt, 10 verhaftet und mit dem Polizeiwagen in Untersuchung abgeführt. Nach etwa 5 stündiger Haft wurden die Genossen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Landesnachrichten.

Jahres-Todesfall. Gestern Abend erlitt Gottlieb Gauß in der Pfaffenstube einen Schlaganfall, dem er alsbald erlegen ist.

Ein prächtiger Herbstsonntag war der geistige Kirchweihsonntag. Der Vormittagsgottesdienst war in der Hauptsache der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig gewidmet. Nachmittags lockte das prächtige Wetter hinaus ins Freie und abends fanden da und dort in der Umgebung Hundertjahrfeiern statt.

Jubiläumstaler. Die aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals geprägten Jubiläumsdreimarkstücke tragen auf der Vorderseite die Aufschrift „18. Oktober 1813-1913“. Die Rückseite zeigt den Reichsadler mit der Umschrift „Deutsches Reich 1913. Drei Mark“. Der Rand trägt den Spruch „Gott mit uns“. Das Münzzeichen ist „G“.

Postschekverkehr. Zum amtlichen Verzeichnis der Kontoinhaber bei dem Postschekamt Stuttgart nach dem Stand vom 1. Januar 1913 wird in den nächsten Tagen der Nachtrag 3 ausgegeben werden. An die Kontoinhaber wird je ein Nachtrag durch das Postschekamt unentgeltlich abgegeben.

Leserfrage.

Wer weiß zu leben? Der zu leiden weiß!
Wer zu genießen? Der zu meiden weiß.

Schwab.

Vom Guten das Beste.

Erzählung von A. Dottner-Greife.

[Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Die junge Frau drüben blieb plötzlich stehen. Neben ihr zog sich eine Mauer hin, welche einen alten, ziemlich wilden Garten einzufassen schien. Berner Wertens war groß genug, um über die Umfriedigung sehen zu können. Er vermochte deutlich die Konturen eines Hauses zu unterscheiden, das — klein und bescheiden — inmitten des Gartens lag. Die Fenster waren dunkel bis auf ein einziges, aus dem der matte Strahl einer Kerze drang.

Berner Wertens drückte sich, so fest er konnte, gegen den Mauerpfeiler, neben dem er stand. Und wieder stieg ihm das Blut heiß zu Kopfe, als er daran dachte, daß er hier horchen wollte, spionieren, den Wegen einer ihm Fremden nachfolgen. Und dennoch blieb er. Scharf tönte der Klang der Hausglocke von drüben zu ihm herüber. Die junge Frau hatte geläutet. Jetzt hörte man von drinnen das Geräusch einer sich öffnenden Tür, langsame, schlürfende Schritte. Und nun klang die Stimme der Frau gedämpft, aber doch deutlich:

„Gottlieb, mach' auf! Ich bin's! Elisabeth!“

Die Tür drehte sich schwer in ihren Angeln. Schattenhaft zeichnete sich die tiefgebückte Gestalt eines alten Mannes gegen den schwach erleuchteten Hintergrund ab.

Dann murmelte der Mann etwas wie eine Begrüßung. Und nun sagte die Frau hastig und aufgereggt:

„Nun — wie steh'st du?“

Gestempelte Postkarten und Postanweisungen. Wie die gestempelten Kartenbriefe werden künftig auch die gestempelten Postkarten und Postanweisungen auf Karton ohne Wasserzeichen hergestellt werden.

Handwerkerkammer Reutlingen. Der Vorstand der Kammer hielt seit der letzten Volksversammlung zwei Sitzungen ab: am 10. ds. Mts. in Reutlingen und am 16. ds. Mts. in Tübingen. Bei beiden Sitzungen war die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vertreten. Der Neubau eines Kammergebäudes bildete einen der wichtigsten Punkte der Tagesordnung. Der Vorsitzende und der Geschäftsführer wurden beauftragt mit der Stadtverwaltung Reutlingen wegen unentgeltlicher Ueberlassung eines geeigneten Bauplatzes in Verhandlungen einzutreten, ebenso erhalten dieselben den Auftrag den Verkauf des seitherigen Gebäudes, Rüttingerhofstraße 12, in die Wege zu leiten. Für die Uebergangszeit soll die Stadtverwaltung um Ueberlassung geeigneter Prüfungslokale ersucht werden. Zur Frage der Arbeitslosigkeit wurde einem Ersuchen der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel entsprechend auf Grund einer Umfrage festgestellt, daß das Handwerk im Schwarzwaldkreise eine Arbeitslosigkeit in erheblichem Maße für den kommenden Winter nicht befürchtet. Aus verschiedenen kleineren Städten kommt dagegen die Klage, daß tüchtige Gesellen trotz guten Lohnes nicht zu bekommen sind. Besondere Maßnahmen können deshalb nicht vorgeschlagen werden. Nur der Gewerbeverein Rottenburg befürchtet für den kommenden Winter eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks in dieser Stadt, die ohnehin schon keine gute ist. Die Bitte dieses Vereins bei der Regierung für eine alsbaldige Aufnahme verschiedener Staatsbauten wird nachdrücklich unterstützt. Zur Frage des Verbots des Hauferhandels an Markttagen wurde eine diesbezügliche Eingabe des Vereins württ. Gewerbevereine an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterstützt.

Die Einlegung eines Gilszugspaares auf der Bahnstrecke Reutlingen-Münchingen-Ulm wurde als ein dringendes Verkehrsbedürfnis erachtet und einem Antrage des Geschäftsführers entsprechend beschlossen, den Vertreter der Kammer im Beirat der Verkehrsanstalten zu beauftragen, für diese Verkehrsverbesserung energisch einzutreten. — Zur Frage der Beteiligung der Handwerkerkammern an dem obligatorischen Verbandsorgan des Gewerbevereinsverbandes beschloß der Vorstand: „Obwohl die Kammer in der beschlossenen Verbindung der deutschen Gewerbe- und Handwerkerzeitung mit dem amtlichen Gewerbeblatt eine glückliche Lösung der Zeitungsfrage nicht erblicken kann, erklärt sie sich bereit, gemeinschaftlich mit den übrigen 3 Handwerkerkammern des Landes in Verhandlungen über eine eventl. Beteiligung mit dem Verband der Gewerbevereine einzutreten.“ — Zur Frage der Errichtung eines Handwerkererholungsheimes, nahm der Vorstand Kenntnis von dem Beschlusse des 55. Verbandstages des Verbandes württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, welcher sich grundsätzlich mit der Errichtung eines Erholungsheimes einverstanden erklärt und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß insbesondere alle gewerblichen Kreise und Verbände den Plan durch-

zuführen unterstützen. Angesichts dieser Tatsache beschloß nunmehr der Vorstand, seine Sympathie für die Errichtung des Erholungsheimes dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er der nächsten Volksversammlung die Bewilligung eines einmaligen größeren Beitrags sowie die Bezahlung fortlaufender jährlicher Beiträge empfiehlt. Wegen der Höhe und der Form der Gewährung dieser Beiträge soll mit den drei übrigen Handwerkerkammern des Landes zwecks einheitlicher Stellungnahme Fühlung genommen werden. Den württ. Handwerkerkammerkonferenzen soll durch Aufstellung einer Geschäftsordnung nach badischem Muster eine festere Grundlage gegeben werden. Eine Erweiterung dieser Konferenzen durch Hinzuziehung der stellv. Vorsitzenden der Kammern oder anderer Vorstandsmitglieder sowie von Vertretern von Staatsbehörden und Handwerkerverbänden soll bei den übrigen Kammern angeregt werden. — Zur weiteren Förderung der handwerksmäßigen Ausbildung der Frauen regt der Vorstand die Angliederung von Fachklassen für die weiblichen Handwerkerlehrlinge an die bestehenden Gewerbeschulen an. Soweit aber die Frauenschulen ihren Unterricht in dieser Beziehung dem der Gewerbeschule anpassen, soll der Besuch dieser Schule von dem Besuch der Gewerbeschule befreit werden. — Die Ausstellung „das deutsche Handwerk 1915 Dresden“ soll tatkraftig gefördert werden. Ein Gesuch des württ. Schmiedemeisterverbandes, zukünftig die Innungsoberrmeister zu Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse der Innungen zu bestellen, wurde der Volksversammlung zur Beschlussfassung überwiesen. — Verschiedene Gesuche um Weiterverleihung der Lehrlingsanleitungsbesugnis wurden in verneinendem Sinne begutachtet, ebenso eine Reihe von Beschwerden gegen die Heranziehung zu den Kosten der Handwerkerkammer.

Freudenstadt, 18. Okt. (Beizehung.) Unter ungeheurer Teilnahme aus Stadt und Land wurde Architekt Kaiser zu Grabe getragen. Eine Menge von Kränzen drückte die allgemeine Wertschätzung aus, deren sich der Verunglückte erfreut hatte. In Scharen waren vor allem die Bewohner des Murgtales erschienen, mit denen der Verstorbene nicht nur durch seine berufliche Tätigkeit, sondern auch durch enge Bande der Verwandtschaft verbunden war. Die betagten Schwiegereltern, Schultheiß Wurster und Frau von Röt, die vor einigen Jahren so überraschend und schnell die einzige Tochter und jetzt den Schwiegerohn verloren haben, und die beiden nun ganz verwaisten Kinder des Verunglückten waren Gegenstand des allgemeinen Bedauerns.

Calw, 18. Okt. Wie verlautet, ist der Calwer Bürgerohn, Herr Paul Keller, der als Koch auf dem verunglückten Dampfer „Vultarno“ tätig war, glücklich gerettet worden. Seine Angehörigen verlangten von der Uraniumgesellschaft Auskunft über den Verbleib Herrn Kellers und erhielten darauf die Nachricht, daß Herr Keller soeben in London gelandet sei.

Calw, 17. Okt. Medizinalrat Dr. Müller ist mit seiner Pensionierung auch von der Stelle des Armenarztes, die er seit 1877 bekleidet hat, zurückgetreten. Die bürgerl. Kollegien sprachen dem verdienten Arzte den besten Dank für seine geleistete Dienste aus. Als Armenarzt wurde Dr. Mezger gewählt. Dem Fleischbeschauer, Tierarzt Kleinbusch, wurde sein Gehalt aus den Fleischschauengebühren

„Es ist schon vorüber, anädige Frau,“ entgegnete der alte Mann. „Heute nachmittag um 4 Uhr hat er ausgehollt.“

Die Frau antwortete erst gar nicht. Dann — nach einer längeren Pause — sagte sie:

„Gottfried — ich wünsche ihm von Herzen den Frieden. Was sprechen Sie da? Wir sollen ihm nicht großen? Aber nein! Davon ist keine Rede mehr! Auch er ist in die Irre gegangen und hat sich endlich heimgefunden. Aber der Becher — Gottfried — der Becher —“

Sie küsterte aufgereggt. Berner Wertens verstand kein Wort. Aber nun hob sich die Stimme des alten Mannes wieder klarer hervor:

„Anädige Frau sollten hereinkommen — es ist kalt.“

„Jetzt nicht,“ sagte die Frau, „ich will vor seiner Mutter in dieser Stunde nicht davon sprechen. Und doch muß ich tun, was nur möglich ist, den Becher zu bekommen. Herbert hat heute wieder geschrieben. Er weiß sich nicht mehr zu helfen. Mit Felix wird es täglich ärger. Herbert schreibt, der Arme kann nicht sterben, wenn dieser unglückselige Becher nicht wieder zum Vorschein kommt. Wenn Ihr Sohn doch nur noch einmal zum Bewußtsein gekommen wäre vor seinem Tode! Wir hätten ihm gern verziehen! Und nun schreibt Herbert, daß ich alles aufbieten soll, die ganze Sache der Öffentlichkeit fernzuhalten. Weshalb? Das sei hier Nebenache! Hauptsächlich wahrscheinlich Hretwegen, Gottfried, und um Ihrer Frau willen! Mein Himmel — und ich finde nirgend, nirgend die geringste Spur!“

In diesem Augenblick klang ein Fenster des Hauses. Eine Frauenstimme rief heraus:

„Vater! Mit wem sprichst du draußen? Ist es die gnädige Frau?“

„Ja,“ entgegnete der alte Mann. „Wir kommen gleich.“

„Ich habe gerade wieder etwas gefunden,“ tönte wieder die Stimme der Frau — „es ist sehr wichtig: Pfandscheine.“

Die junge Frau glitt schon an dem Alten vorüber ins Haus. Berner Wertens hörte nur noch, daß sie sagte: —

„Pfandscheine? O Gott — wenn da der richtige dabei wäre!“

Dann klappte drüben die Tür. Der alte Mann drehte den Schlüssel innen herum, und beide gingen rasch in das Haus.

Aus dem Dunkel der gegenüberliegenden Mauernische löste sich die hohe Gestalt des einsamen Laushers. Mit großen Schritten ging er über die Straße und spähte scharf über die Mauer. Jetzt empfand er die Rolle, welche er spielte, keineswegs mehr als beschämend. Die wenigen Sätze, welche er vernommen hatte, schienen ihm deutlich genug zu beweisen, daß hier ein Geheimnis vorlag und daß dieses Geheimnis eng zusammenhing mit dem Becher, den er gekauft hatte. Nun war es sein gutes Recht, nachzusehen.

Gedankenvoll sah er hinüber nach dem Hause. Der matte Schein der Kerze flimmerte noch immer durch das eine der Fenster hinaus in den Garten. Wahrscheinlich lag dort der tote, von dem zwischen dem alten Mann und der fremden Frau die Rede gewesen war. In einem Nebenraum hatte man jetzt eine Lampe entzündet, aber vor den Fenstern lagen Jalousien. Man sah nur den Schein, sonst nichts.

Und nun wurde die Haustür schon wieder geöffnet. Der Besuch der jungen Frau hatte kaum einige Minuten gedauert.

Berner Wertens glitt behende um die Ecke der Mauer. „Nun also,“ hörte er da die sanfte Frauenstimme im Garten, „es ist immerhin etwas. Ein Schritt vorwärts. Allerdings ist der Termin vorüber. Aber in den Pfandscheinstücken wird dies oft nicht so genau genommen. Jedenfalls müssen Sie gleich morgen früh ins Dorotheum fahren. Ich werde Sie erwarten. Am besten bei mir dabei. Ja? Ich glaube, es ist dieser unglückselige Becher! Ich glaube es fast bestimmt! Ich telegraphiere heute noch an Herbert. — Wenn das Resultat ein gutes ist, fahre ich dann morgen Abend nach Krautau. Für Mama müßt Ihr sorgen: Wenn es nur nicht schon zu spät ist. Gottfried! Wenn die Sachen am Ende doch ver-

von 1800 Mark auf 2000 Mark erhöht. Die bei Privatleuten untergebrachten Armenkinder sollen einer schärferen Kontrolle unterzogen werden, damit für das leibliche Wohl dieser Kinder besser gesorgt werden kann. Dem Gasarbeiter Wacker wurde für 25jährige Dienste ein Geschenk von 25 Mark bewilligt. Zu Straßenbauten und zur Vergrößerung des Elektrizitätswerkes wird bei der Württ. Sparkasse ein Anlehen von 70000 Mk. zu 4 einviertel Prozent ausgenommen. Die Vergebung der Winterschafweide hat in jedem Jahr große Gegner. Die Weide war bisher zu 600 Mk. verpachtet, wobei die Pächter den Ertrag des Pflanzens für sich erhielten. Es soll nun versucht werden, die Weide mit oder ohne Pflanz zu verpachten und eventl. wieder einen Pflanzmeister wie früher anzustellen. Verschiedene Mitglieder der bürgerl. Kollegien legten ernsthafte Verwahrung gegen die Schafweide ein, die Mehrzahl war aber für eine Verpachtung, um einen Ausfall in den Einnahmen der Stadt zu verhindern. Die Sommerschafweide ist aufgehoben. — Nach dem Vertrag zwischen der Stadt Calw und der Gemeinde Hirfau soll die Gasleitung in Hirfau bis 1. Juli nächsten Jahres fertig gestellt sein.

* **Veinberg, 18. Okt. (Brand.)** Heute früh kurz vor 8 Uhr brach in der Brennerlei des Gasthauses zum „Möhle“, Besitzer Adam Rentzler, Feuer aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Brandschaden beträgt 2—3000 Mark.

|| **Balingen, 19. Okt. (Der Hundertjährige.)** Die Volkspartei hat den heute 100 Jahre alt gewordenen Martin Sämann in Ostdorf zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Es ist dies die erste Auszeichnung dieser Art, die die Partei bis jetzt verliehen hat.

|| **Stuttgart, 19. Okt. (Vom Roten Kreuz.)** In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates bildete den wichtigsten Punkt der Tagesordnung die 50jährige Jubiläumfeier des Landesvereins vom Roten Kreuz am 7., 8. und 9. November d. J. Die früher beschlossene Schaffung eines Abzeichens für den Landesverein ist nunmehr Tatsache geworden und das wohlgelungene, in gefälliger Medaillenform hergestellte Zeichen lag der Versammlung zur Genehmigung vor, die dann auch erfolgte. Generalleutnant v. Boffert, Erzelenz, verlas den Entwurf der erforderlichen Bestimmungen für das Vereinsabzeichen, wonach u. a. Mitglieder, die dem Verein schon 25 Jahre angehören, das Zeichen mit der Zahl „25“ erhalten. Der Abgabepreis wurde auf 1 Mk. festgesetzt.

|| **Stuttgart, 19. Okt. (Rennen zu Weil.)** Die Herbstrennen des Schwäbischen Reitervereins fanden heute nachmittag auf der Weiler Rennbahn bei nebeliger Witterung statt. Der Besuch war ein guter. Die Felder waren fast durchweg schwach besetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

|| **Tübingen, 17. Okt.** Die Strafkammer hat den Hauptlehrer B., der im Sommer seine Stellung in D. verlassen hatte und mit seinem Dienstmädchen auf Reisen gegangen war, wegen Entführung des Mädchens zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

„Kauft sind? Uebrigens — sprechen Sie mit keinem Menschen von dieser Sache und von dem Weg, den Sie morgen vorhaben! Ich sagte Ihnen ja schon von dem Herrn, welchen ich heute bei Markus traf! Ich möchte wetten, daß er es war, der mich über den Graben und durch die Ränthnerstraße verfolgte! Freilich sieht man fast nichts durch diese schwarzen Schleier, aber ich glaube doch nicht, daß ich mich täusche. Und gerade vor diesem Mann soll dieser unglückselige Becher verborgen werden. Herbert schrieb mir gleich im allerersten Briefe: Felix fürchtet sich noch zu Tode. In seinen Phantasien taucht immer wieder die Gestalt von Doktor Werner Mertens auf. Felix besah auch ein Bild dieses Herrn, das mir Herbert sandte.“

„Gnädige Frau,“ sagte der alte Mann. „Wer ist das eigentlich, dieser Herr, den Sie da mehrmals erwähnen? Und wissen Sie denn selbst, warum der Herr Baron sich so vor ihm ängstigt?“

Eine Sekunde lang blieb alles still. Der Lauscher jenseits der Mauer horchte in einer Aufregung, welche ihm ein sonderbares Gefühl des Schwindels verursachte. Die Sprechenden standen, nur durch die hohe Umfriedigung getrennt, unweit von ihm. Deutlich vernahm er die schweren Atemzüge der Frau.

„Nieder Gottfried,“ sagte sie endlich — „es hat da etwas gespielt zwischen den zwei Männern vor langen Jahren. Als ich vor fünf Jahren Felix zum letzten Male besuchte, da fiel mir zuerst eine Ahnung auf, daß seine Krankheit sich wohl schon längst heimlich vorbereitet hatte, daß der Ausbruch aber durch ein furchtbares Erlebnis beschleunigt wurde. Darüber sprechen, Gottfried, das kann und darf ich nicht. Und wenn nicht unter den in Verlust geratenen Wertgegenständen auch jener Becher wäre, den ich nie selbst sah, so würde wohl kaum jemals mehr irgend jemand an die Vergangenheit gerührt haben. Was tot ist, das soll man ruhen lassen. Ich bin die letzte, die es wecht. Ich habe Felix voll und ganz vergeben, und jetzt wünsche ich nur eines: daß ein gnädiges Geschick ihn bald erlösen möge.“

Der alte Mann begann plötzlich zu schluchzen.

Zur Katastrophe des Marineluftschiffes.

|| **Friedrichshafen, 18. Okt. (Ein Erklärungsversuch.)** Das Marineluftschiff „L. 2“ hatte am Samstag, den 6. September, unter Führung von Graf Zeppelin seine erste Probefahrt angetreten und ist am 20. September nach Johannistal überführt worden, wo es vorläufig stationiert war. Es war, wie schon mitgeteilt, der größte, schnellste und leistungsfähigste Luftkreuzer, den Deutschland besaß. Seine Länge betrug über 160 Meter, der Durchmesser über 16 Meter, der Gasinhalt der Zellen etwa 27000 Kubikmeter. Die vier Maybach-Motoren entwickelten 700 PS., die vorderen zwei je 150, die hinteren je 200. Vielleicht ist das Unglück des L. 2 folgendermaßen zu erklären: Infolge eines Fehlers am Magnetapparat entstand möglicherweise plötzlich eine Entzündung; die entzündeten Gase drangen aus dem einen Zylinder durch die Ausaugrohre in den Vergaser und setzten die etwa einen Liter betragende Benzinmasse in Brand. Von hier pflanzte sich dann wahrscheinlich die Explosion in den über der Maschinengondel angebrachten Behälter mit 2000 Kilogramm Benzin fort. Dadurch wurden die Gaszellen in Brand gesetzt, und das Gerippe stürzte zu Boden. Vorkehrungen gegen einen derartigen Unfall bestehen bis jetzt noch nicht. Man hat zwar mehrfach in die Benzinleitungen, die von dem Tank zum Vergaser führen, feine Drahtsiebe eingebaut, die jeden Flammeinbruch verhindern sollen, doch ist diese Einrichtung natürlich nur bis zu einem gewissen Grade zuverlässig. Natürlich kann man einen Vergaserbrand als Ursache der Explosion nicht zuverlässig als den Grund des Unglücks annehmen. Ebenso können elektrische Erscheinungen mitspielen. Bekanntlich bildet sich bei Luftschiffen auf der Fahrt und namentlich bei der Landung ein sogenanntes Potentialgefälle, das unter Umständen bis zu 20000 Volt erreicht. Da ist es nicht unmöglich, daß ein plötzlich entstehender Funke, erzeugt durch die Reibung der äußeren Bekleidung, irgendwo ausströmendes Gas zur Entzündung bringt. Einem solchen Vorgang sieht man vorerst machtlos gegenüber.

Von Nah und Fern.

Ein vegetarischer Bauernhof. Auf der dänischen Insel Fünen wird seit einiger Zeit ein Bauernhof bewirtschaftet, auf dem sich nicht ein Stück Vieh, kein Schwein und kein Kalb, kein Schaf und keine Kuh findet. Die Besitzer sind überzeugte Vegetarier und finden für sich und ihre Leute außer Brot alle Nahrung in ihrem Obst- und Gemüsegarten. Den Umfang des landwirtschaftlichen Betriebes bezeichnet immerhin die Angabe, daß täglich 200 Pfund Mehl für den Hausstand zur Brotverarbeitung werden.

Handel und Verkehr.

r. Nagold, 16. Okt. Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 47 St. Ochsen, 12 St. Stiere, 40 St. Kühe, 38 St. Jungvieh und 20 Kälber, was gegen letzten Markt bei den Ochsen ein Mehr um 23 Stück, bei den Stieren ein weniger um 3 Stück, bei den Kühen ein weniger um 40 Stück, bei dem Jungvieh ein weniger um 5 Stück und bei den Kälbern ein weniger um 12 Stück bedeutet. Der Verlauf des Marktes war sehr lau. Erlöst wurde für einen Ochsen 565—790 Mk., für einen Stier 265—285 Mk.,

„Sie sind ein Engel, gnädige Frau,“ sagte er, mühsam mit seiner Erschütterung kämpfend. — „Immer waren Sie gut und haben sich bemüht, alles Schwere von den anderen abzuhalten. Immer haben Sie sich geopfert für alle. Aber Ihr Herr Vater — Gott hab' ihn selig — hätte das Opfer nicht annehmen dürfen, und der Herr Baron Felix, der hätte sollen glücklich sein, daß er so eine Frau bekommt. Und anstatt dem —“

„Still, Gottfried,“ unterbrach ihn die junge Frau energisch. „Das ist alles längst vorüber. Wir müssen an die Gegenwart denken. Alles andere ist ganz wertlos. — Also vor allem: Hüte dich vor jedem verrätenden Wort. Diesen Herrn Mertens will ich dir genau beschreiben.“

Werner Mertens hatte sich unwillkürlich ein wenig emporgereckt, um besser zu hören. Da klang vom Jaun des Nachbargartens her ein wütendes Gebell. Knapp neben Werner, da wo die Gärten nebeneinander stüßen, hob sich der Kopf eines riesigen, gelben Hundes aus der Finsternis; ein Paar böser Augen funkelten ihn an, starke, weiße Zähne blühten.

„Tyras!“ rief der alte Mann im Garten. — „Tyras! Was hat denn der Hund! Da muß jemand Verdächtiges um die Bege sein! Warten Sie noch einen Augenblick, gnädige Frau! Ich sehe erst nach. Dann begleite ich Sie bis zum Wagen. Am besten, Sie nehmen einen Einspänner. Es ist schon spät und die Gegend da herum nicht recht sicher.“

Als der alte Mann vorsichtig, den Nachbarhund immer beschwichtigend, über die Mauer seines eigenen Anwesens hinaus in das freie Feld lugte, das hier schon begann, konnte er nicht das geringste Verdächtige entdecken. Nur einen Ton vernahm er aus der Ferne durch den Nebel, der klang wie verhallende, eilige Schritte.

Kopfschüttelnd trat der Alte zurück, der Hund aber beruhigte sich noch immer nicht, sondern blieb mit wildem Gebell auf seinem Posten.

Eine Stunde später sahen Werner Mertens und Doktor Ernst Rasmer in ihrem Hotelzimmer beisammen. Vor ihnen stand auf dem weißbedeckten Tischchen ein Abend-

für eine Kuh 240—620 Mk., für ein Stück Jungvieh 250—420 Mk. und für ein Kalb 140—195 Mk. — Auf den Schweinemarkt der sehr belebt war, waren zugeführt: 336 Länferschweine und 320 Milchschweine. Erlös pro Paar Länferschweine 62—135 Mk. und pro Paar Milchschweine 29—56 Mk.

* **Nagold, 18. Okt. (Ziegenzucht.)** Wie verlautet, ist die Apotheke des verstorbenen Herrn Schmid, von dessen Reffen Herr Theodor Schmid käuflich erworben worden; die Uebergabe wird voraussichtlich auf 1. November d. J. stattfinden.

|| **Herrenberg, 18. Okt. (Zuckerrübenerte.)** Die Landwirte sind bei uns gegenwärtig mit der Zuckerrübenerte beschäftigt. Täglich kommen mehrere tausend Zentner Zuckerrüben auf die Einlobestationen. Die Ernte kann heuer als gut bezeichnet werden, da vom Morgen durchschnittlich 200 Zentner geerntet werden. Bezahlt wird dieses Jahr für den Zentner Mk. 1.10 gegen Mk. 1.20 im vorigen Jahr.

|| **Stuttgart, 18. Okt. (Vom Markt.)** Auf dem Kartoffelgroßmarkt war der Preis für runde 2.50—2.80 Mk. per Zentner. — 100 Stück Silbertraut kosteten 12—16 Mk.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Ehlingerstraße 15. Ausgegeben am 18. Oktober.

Zafelobstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 18. Oktober:

Äpfel 14—30, Birnen 10—30, Weintrauben 17—26, Himbeeren 50, Brombeeren 40—45, Preiselbeeren 32—35, Quitten 24—25, Zwetschgen 14—18, Pflaumen 10—12 Mark per 50 Kilogramm. Zufuhr genügend, Verkauf lebhaft.

|| **Stuttgart, 18. Okt. (Schlachtwiehmärkte.)** Zugetrieben: 151 Großvieh, 113 Kälber, 378 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 105 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 87 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 108 bis 112 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 79 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetts von 77 bis 78 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

|| **Brackenheim, 18. Okt. (Vom Herbst.)** Die Weinlese ist nun im Habergäu in vollem Gange. In einigen Orten fällt das Ergebnis reichlicher aus, als zuerst geschätzt wurde. Es gibt hier Weingärtner, die durch sorgfältige Behandlung ihrer Weinberge keine Glühherbste von 1—4 Eimern machen. Auch in den Nachbarorten Dürrenzimmern, Eberdronn, Haberschlacht, Horkheim ist ähnlich. Die Qualität ist besser als die des vorjährigen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf.

Druck und Verlag der W. Neuler'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Unsere Zeitung bestellen!

Imbiß, aber keiner der beiden Herren länger ordentlich zu. Der Ältere neigte sich über sein Notizbuch und schrieb eifrig allerlei Schlagworte auf. Werner sah mit blankem Gesicht und fieberhaft glänzenden Augen daneben. Er hatte verärgert und erzählt. Nun war er zu Ende.

Mit einem Ausbruche vollständiger Abspannung lehnte er sich in den tiefen Fauteuil zurück. Mit einem besorgten Blick sah Rasmer zu ihm hinüber.

„Nun also,“ sagte er endlich, nochmals seine Notizen überprüfend, „da sind wir ja seit gestern um ein schönes Stück vorwärts gekommen. Aber mein lieber, alter Junge, zum Polizisten laugst du nicht! Ich fürchte, dir wird die Sache zu viel. Das ist's ja eben! Bei dir spricht das Herz zu laut mit. Ja, das ist's!“

Doktor Rasmer schüttelte kummervoll den Kopf. Werner Mertens lächelte gezwungen.

„Dah sein, Daniel! Dah mich die Sache angreift, das ist doch natürlich. Uebrigens finde ich keinen Weg zur Klarheit, sondern nur ein Chaos von Vermutungen, eine Menge neuer Namen, von denen ich nie hörte — kurz, eher eine höhere Verwicklung. Und meine Christa, dieses unerfahrene Kind, welches noch so wenig von der Welt und den Menschen kannte, meine Christa soll im Mittelpunkt eines Geschehnisses gestanden haben, bei dem alle diese, mir völlig fremden Menschen mitspielten. Dieser „Herbert“, von dem jene fremde Frau sprach, dieser „Felix“, der sich so wegen des Becherverlustes aufregt, der sich so fürchtet vor mir; endlich vielleicht diese schöne junge Frau selbst, die mir einen so sympathischen, lebenswerten Eindruck machte! Wer, um Himmels willen, kann da je zur Klarheit kommen, zu einem Verständnis? Ich werde nur immer verwirrt.“

Der alte Herr hatte noch immer sein Notizbuch vor sich. Er schien etwas sagen zu wollen, aber er zögerte eine ganze Weile, ehe er sprach. Endlich begann er, und jetzt klang seine Stimme sehr weich, es lag etwas Darinnen wie Mitleid:

Fortsetzung folgt.

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Giro-Conto bei der
Württ. Notenbank Stuttgart,
Centralkasse
Württ. Genossenschaften Ulm,
Dresdner Bank Frankfurt a. M.

Telephon Nr. 2

Postscheck-Conto Nr. 465
beim
Postscheckamt Stuttgart.

Geschäfts-Kreis

im Verkehr mit Mitgliedern:

Eröffnung laufender Rechnungen

mit und ohne Creditgewährung. Sicherheit für einen Credit in laufender Rechnung kann durch Stellung von Bürgschaft, Eintragung einer Hypothek, Hinterlegung von Obligationen usw. geleistet werden.

Gewährung von Vorschüssen

auf bestimmte Zeit gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Wertpapiere usw.

Diskontierung und Einzug von Wechseln und Schecks

auf alle deutschen und ausländischen Plätze.

Ferner

im Verkehr mit Mitgliedern und Nichtmitgliedern:

Annahme von Geldern gegen Verzinsung:

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einlage ab bis zum Tage der Rückzahlung. Die Rückzahlungen dieser Anlehen erfolgen, soweit es die verfügbaren Mittel der Bank gestatten, auf Verlangen des Einlegers zu jeder Zeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist unter Gewährung von 3 1/2 % Zinsen. Die Jahreszinsen sind unter Vorlage des Anlehenscheines an der Kasse abzuheben.

Die Höhe des Zinsfußes für diese Anlehen richtet sich nach der Dauer der vereinbarten Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Wertpapieren

(Obligationen, Pfandbriefen, Aktien) unter billigster Berechnung.

Einlösung von Coupons und fremden Geldsorten, Besorgung neuer Couponsbogen.

Auszahlungen nach dem Auslande, speziell Amerika.

Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.

Altensteig.

Infolge günstigen Angebots nehme Bestellungen auf schöne, saure

Mostäpfel

pro Zentner zu Mk. 5.— bis 5.50 entgegen.

J. Wurster.

Bei

Bedarf in Druckarbeiten

jeglicher Art, ob in einfacher, billigster Ausführung oder in solider, feiner Ausstattung, ob in Schwarzdruck oder in Buntdruck, wende man sich vertrauensvoll an unsere : : Buchdruckerel. : : Wir bedienen unsere Kunden jederzeit reell und sind infolge der vorzüglichen Einrichtung unserer Buchdruckerel in der Lage, die eiligsten Drucksachen jederzeit schnellstens auszuführen

W. Rieker'sche Buchdruckerel, Altensteig

Telephon Nr. 11.

Landwirte!!



Kauft transportable Hausbacköfen und Fleischräucher nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands Anton Weber, Eillingen i. Baden, deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch.

Über 55 000 Stück geliefert

Kautschukstempel in jeder Ausführung Betschaften

liefert prompt u. billigst die
Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Leigwaren.

Von frischen größeren Sendungen rühmlichst bekannter Fabrikate empfehle besonders

- Eier-Börnle
- „ -Riebele
- „ -A B C
- „ -Sterne
- „ -Band-Nudeln
breite
- „ -Hausmacher-Nudeln
- „ -Faden-Nudeln
(versch. Sorten)
- „ -Maccaroni

in 10- und 25-Pfund-Ristchen
in 1/2-, 1- und 2-Pfund-Paketten
und lose gewogen.

Ferner

Bruch Maccaroni äußerst billig!

L. W. Lutz Nachfolger
Frig Bühler jr.

Egenhausen.

Hemdenflanelle

färbt und gestreift, in bekannt guten Qualitäten sind wieder frisch eingetroffen und empfehle solche in großer Auswahl zu billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Wegen Wegzug verkaufe ich am
Mittwoch, den 22. Oktober,
morgens 9 Uhr:

- 1 Küchenkasten
- 1 Tisch
- Vorhänge und Gallerien
und Sonstiges.

Oberlokomotivführer Mann
(Dienstwohngebäude).

Gefunden

wurde am Dienstag zwischen Ettmannsweiler und Simmersfeld ein
grauer Mantel
welcher gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden kann bei

Joh. Georg Mast
Ettmannsweiler.

Es wird sofort ein kleines



Haus

mit Garten

zu mieten, ev. zu kaufen gesucht.
Off. unter Chiffre 100 an die Exp.
ds. Bl. erwünscht.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)
Zu haben in allen Apotheken.

Ettmannsweiler.



Ruh

seit dem Verkauf
aus.

Adam Kern.

Koche mit Knorr

Suppenwürfeln jeden Tag
schmackhafte, billige Suppen!
46 Sorten, wie Erbs, Pilz,
Blumenkohl, Eiersternchen etc.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Dasermehl, Daserflocken,
„Reismehl, Brünnermehl.